

### Einleitung

Zu klimagerechten Gärten gehört auch ein gesunder und lebendiger Boden. Hierzu gehören Ansätze wie das Schließen des Nährstoffkreislaufs im Boden, als auch Möglichkeiten zur Förderung der Biodiversität. Welche Grundsätze gelten für das Ansetzen von Kompost? Welche Torfalternativen stehen dem Haus und Kleingarten zur Verfügung? Wie steht es um den Einsatz von Gründünpflanzen im urbanen Raum? All diese Fragen sollten auch für den Haus- und Kleingarten sowie den städtischen Raum geklärt sein, um gezielte Beratungsansätze für den Nichterwerbs-Gartenbau aufzuzeigen.

### Gründüngung (= Bodenleben füttern)

Dient der Verbesserung der Bodengare und Unkrautminderung. Die verschiedenen Gründünpflanzen fördern das Bodenleben durch den Eintrag großer Mengen an organischer Frischmasse und es kommt zu einer verstärkten Humusanreicherung. Ebenso können Nematoden reduziert werden (z.B. mit Tagetes gegen *Pratylenchus*) und tiefere Bodenschichten werden erschlossen, während *Fabaceae* zusätzlich Stickstoff binden können.

### Kompost (= Eintrag von Bodenleben)

Ein guter Kompost sollte Kontakt zu natürlichem, wasserdurchlässigem Boden haben. Beim Ansetzen wird locker gestapelt, bzw. eingefüllt um eine optimale Sauerstoffzufuhr zu gewährleisten. Dabei müssen holzige mit krautigen Ausgangsmaterialien gemischt und lagenweise aufgeschichtet werden. In trockenen Sommern ist es wichtig, den angesetzten Kompost feucht zu halten. Kompostbeschleuniger werden nicht benötigt, solange reifer Kompost oder ein sehr humusreicher Gartenboden bereits vorhanden ist, der zur Impfung des angesetzten Komposts dienen kann und den Verrottungsprozess beschleunigt. Es reicht, den Kompost 1x/Jahr umzusetzen, um die Belüftung zu erhöhen. Als groben Richtwert für die Ausbringung von Kompost können 3-5 l/m<sup>2</sup> für die meisten Kulturen angesetzt werden.

### Torfalternativen

Warum sollte man überhaupt auf Torfersatzstoffe zurückgreifen? Moore haben einen bedeutenden Anteil am Klimaschutz, da sie 30 % des erdgebunden Kohlenstoffs speichern, welcher beim Abbau als CO<sub>2</sub> freigesetzt wird. Alternativen sind ausreichend vorhanden und neben Rindenhumus und Substratkompost haben selbst Kokosfasern im Vergleich zu Torf mit Berücksichtigung des Transportweges eine bessere CO<sub>2</sub>-Bilanz. Mögliche Probleme, wie eine schlechtere Wasserhaltekapazität, lassen sich durch ein angepasstes Wassermanagement ausgleichen. Freizeitgärtner\*innen sollten generell auf Torfalternativen zurückgreifen, ebenso besteht die Möglichkeit, Pflanzerde mit Gartenerde, Kompost und Grobstrukturanteilen, wie Sand, selbst zu mischen.

### Fazit

In Deutschland werden rund 1 Mio. Hektar Gärten bewirtschaftet. Eine naturnahe, vielfältig-bunte, artenreiche Bepflanzung, statt Versiegelung, und Verbesserung des Bodengefüges sind die besten Klimawandelstrategien und Basis für die Reduzierung von Pflanzenschutzmitteln in privaten und kommunalen Gärten.

